

## **Predigt. 30. So. Lj. C, 26./27.10.19**

*Liebe Mitchristen,*

*"Gott sei mir Sünder gnädig!" so betet der Zöllner, als er in den Tempel kommt. Sein Gegenstück ist der Pharisäer der sich nach vorne drängt und nur sich selbst lobt. Wie könnten wir die Geisteshaltung des Zöllners, der um seine Sünden weiß beschreiben? Demut wäre der richtige Begriff.*

*Lange Zeit galt diese Tugend als veraltet, als nicht mehr "up to date" Diese wurde verbunden mit Duckmäusertum und "Schwäche zeigen". Aber wer hätte es gedacht?! Der Begriff Demut hat in den letzten Jahren in der Politik eine erstaunliche Karriere gemacht. 2011 entschuldigte sich Karl-Theodor zu Guttenberg "in Demut" für seine in großen Teilen zusammen kopierte Doktorarbeit. Immerhin: Er hat seinen schwer wiegenden Fehler eingestanden - das hätte einem Menschen mit hoher Intelligenz und Verantwortung nicht passieren dürfen!*

*Der bayrische Ministerpräsident Markus Söder nahm 2018 sein schlechtes Wahlergebnis "mit Demut" an - anders wie z.B. die frühere Grünen-Vorsitzende Petra Kelly, die in solchen Situationen keifend, mit geschwellenem Hals einfach losgeschimpft hat. Sehr bescheiden gab sich im Oktober 2017 der österreichische Kanzler Sebastian Kurz. Er nahm seinen Wahlsieg mit "großer Demut" an.*

*Das Ziel ist klar: Man will Bescheidenheit demonstrieren und zeigen, dass man trotz der politischen Machtfülle ehrlich geblieben ist, zu seinen Grenzen steht und auf dem Boden bleibt.*

*Auch im Sport ist Demut angekommen. Die deutsche Fußballnationalmannschaft wagt "in Demut" einen Neuanfang und der Handball-Nationaltrainer fordert: "Lassen Sie uns demütig bleiben!"*

*Feiert diese christliche Tugend also eine Renaissance in Politik und Gesellschaft?*

*Vom Wortstamm her hängt in der deutschen Sprache das Wort "Demut" eng zusammen mit "dienstwillig", also ausgestattet mit der "Gesinnung eines Dienenden". Das meint, sich dienend anderen unterordnen. Demut hat also sprachlich und inhaltlich mit niederer Arbeit zu tun, mit dem Verhältnis von Herr und Knecht. In unseren Ohren schwingen dann die Begriffe "Unterwürfigkeit, sich ducken" und "sich klein machen" mit.*

*Was wir aber von Paulus heute hören, das klingt kein bisschen nach demütiger Unterordnung, kein bisschen bescheiden. Paulus ist sich sicher, dass er auf der richtigen Seite steht. Er schreibt voll und ganz selbstbewusst: "Ich habe den guten Kampf gekämpft. Für mich liegt der Kranz bereit. Der Herr rettet mich in sein himmlisches Reich." Der Apostel täuscht keine falsche Bescheidenheit vor. Sein Leben war ein Leben für Gott.*

*Er hat den Glauben unter schwierigsten Anfeindungen verbreitet. Das betont und unterstreicht er. Paulus ist sich sicher, in den Himmel zu kommen. In der heutigen Lesung macht er uns deutlich: Wer das Seine gut macht, wer sich für Gott und die Menschen einsetzt, der darf selbstbewusst sein.*

*Wäre Paulus demnach also nicht demütig? Für Paulus ist klar: Wer sich so wie er einsetzt für Gott und für die anderen, der darf auch selbstbewusst darüber reden. Er darf sich und seine Arbeit gut finden und loben.*

*Wenn seine Worte auf für uns Bedeutung haben sollen - und deswegen stehen sie in der Heiligen Schrift - dann gilt das auch für uns! In unsere Zeit hinein übersetzt heißt das: Wir dürfen stolz sein auf das, was wir ehrlich schaffen, was wir leisten und können. Das können wir auf all unsere Arbeit übertragen - auf unseren Beruf, aber auch auf unser Ehrenamt, das wir ausüben. Ja, wir dürfen stolz sein auf unsere Arbeit, auf den Dienst, den wir mit gutem Gewissen und mit erfülltem Herzen tun. Und das dürfen wir auch zeigen!*

*Demütig sein heißt gerade nicht, das eigene Tun gering schätzen - das bedeutet gerade nicht, sich selbst kleiner zu machen als man ist und sich dabei auch noch zu bedauern: "Ich bin eh nur ein kleines Licht!"*

*Wenn das auch noch als Vorwand verwendet wird, sich vor anstehenden Herausforderungen zu drücken, dass wäre das eine Perversion dieser Tugend.*

*So lohnt es sich, auf das lateinische Wort für Demut zu schauen. Das heißt übersetzt "humilitas" - darin klingt unser bekanntes Wort "humus" - Erde - an. Demut hat also etwas mit Erde, mit Erdverbundenheit zu tun. Wer sich mit der Erde verbunden weiß und mit beiden Füßen auf ihr steht, der hebt nicht ab, der erhebt sich nicht über andere - der bleibt auf dem Boden.*

*Wer wirklich demütig ist, weiß in all seinem Tun einen Größeren über sich. Wahre Demut zeigt sich darin, dass der Stolz, den wir für unsere Arbeit empfinden, nicht das letzte Wort hat. Wahre Demut findet vom gesunden Stolz zur Dankbarkeit. Die Genugtuung über gelungene Arbeit stellt uns nicht über die anderen.*

*In den Begriffen "Humilitas" und "Humus" schwingt das Bewusstsein: "Ich bin von der Erde genommen!" - Ich bin nicht nur ein "self-made-man". Gemäß dem Buch Genesis, dem ersten Buch der Bibel hat Gott uns Menschen am Beginn der Schöpfung aus Erde gemacht - bodenständig und erdnah. Und Gott hat uns seinen Geist eingehaucht - zu dem gemacht, was wir sind! Dieser Glaube trägt Paulus. Im letzten Satz der Lesung schreibt er deshalb: "Der Herr wird mich retten. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit!"*

*Der Apostel Paulus freut sich über seine Arbeit ebenso wie wir, wenn wir für unsere Leistung gewürdigt werden. Wir genießen es doch, wenn unsere Arbeit gelobt wird.*

*Demut zeigt sich aber darin, dass uns bewusst ist: Da ist noch einer über uns, dem wir "dienstwillig" sind. Ihm gebührt letztendlich alle Ehre: Gott.*